

## Beschluss

Eskalation in Nordsyrien: Völkerrechtswidrigen Militäreinmarsch der Türkei verurteilen – Rüstungsexporte stoppen – Exportgarantien beenden – Täter\*innen bestrafen

Gremium: Bundesdelegiertenkonferenz  
Beschlussdatum: 16.11.2019  
Tagesordnungspunkt: V Verschiedenes

## Antragstext

1 Mit ihrem völkerrechtswidrigen Einmarsch in Nordsyrien am 9. Oktober 2019 hat die türkische  
2 Regierung unter Präsident Erdogan den Konflikt in Syrien weiter eskaliert und so eine  
3 massive Verschlechterung der politischen sowie humanitären Lage der ohnehin geschundenen  
4 Region in Nordsyrien herbeigeführt. Rund 300.000 Menschen mussten bereits aufgrund der  
5 jüngsten türkischen Invasion fliehen, zahlreiche tote Zivilist\*innen sind zu beklagen. Der  
6 Einmarsch in Nordsyrien ist ein gezielter Angriff auf die kurdische Bevölkerung. Die  
7 türkische Regierung verfolgt das Ziel, die Bevölkerungsstruktur im mehrheitlich kurdischen  
8 Norden Syriens zu verändern, die Kurd\*innen im eigenen Land zu schwächen und damit den  
9 türkisch-kurdischen Konflikt zu entscheiden. Gleichzeitig verschärft auch der US-Präsident  
10 mit seiner erratischen Politik die Situation in Syrien und der Region. Mit dem plötzlichen  
11 Abzug der US-Truppen entzieht Donald Trump den kurdischen Kräften, die sich dem IS  
12 maßgeblich entgegenstellt haben und unter hohen Verlusten die vom IS kontrollierten Gebiete  
13 zurückgewinnen konnten, abrupt die jahrelange Unterstützung. Er überlässt sie damit ihrem  
14 Schicksal, setzt sie der Feindseligkeit der türkischen Armee aus, die Seite an Seite mit  
15 islamistischen Kämpfern ihren Einsatz vollzieht, und treibt sie ausgerechnet in die Arme des  
16 syrischen Regimes unter Baschar al-Assad.

17 Bei einem Treffen in Sotschi am 22. Oktober 2019 teilten der russische und der türkische  
18 Präsident Nordsyrien de facto auf: Die Türkei patrouilliert ab sofort gemeinsam mit der  
19 russischen Armee in Teilen des syrisch-türkischen Grenzgebiets unter Beteiligung von  
20 islamistischen Milizen, die allesamt - wie zuvor schon in Afrin - Kriegsverbrechen begangen  
21 haben. Amnesty International berichtet von schweren Menschenrechtsverletzungen und  
22 Kriegsverbrechen, wie z.B. wahllosen Angriffen auf Wohngebiete, Schulen und andere zivile  
23 Ziele. Zudem will Erdogan bis zu zwei Millionen syrische Geflüchtete, von denen die  
24 wenigsten ihre Heimat im überwiegend kurdischen Landstrich haben, in diesem Gebiet  
25 zwangsansiedeln. Solche ethnischen Vertreibungen und zwangsweise Umsiedlungen würden zu  
26 einer humanitären Tragödie und gefährlichen neuen Konflikten führen und massiv zur  
27 Verschärfung des Konflikts beitragen.

28  
29 Durch den Rückzug der USA und die Einigung zwischen Moskau und Ankara stabilisiert sich die  
30 Macht des syrischen Diktators Assad weiter. Seine Truppen konnten mit Hilfe ihrer iranischen  
31 und russischen Verbündeten weitere Gebiete im Norden unter ihre Kontrolle bringen.

32 Durch den türkischen Einmarsch werden die kurdischen Lager mit den inhaftierten IS-  
33 Kämpfer\*innen nicht mehr mit der gleichen Intensität bewacht wie vor dem Einmarsch.  
34 Medienberichten zufolge sind daher bisher circa 100 IS-Kämpfer\*innen aus der kurdischen Haft

35 entkommen. Bisher hat sich die Bundesregierung geweigert, die inhaftierten deutschen IS-  
36 Kämpfer\*innen und ihre Angehörigen mit deutscher Staatsbürgerschaft zurückzuholen und sie  
37 schnellstmöglich in Deutschland für ihre Taten strafrechtlich zu verfolgen. Darum ist die  
38 Gefahr durch entkommene IS-Kämpfer\*innen auch innerhalb Europas in dieser chaotischen  
39 Situation nun größer geworden.

40 Die EU und ihre Mitgliedstaaten haben durch fehlende gemeinsame Initiativen zu den  
41 Auswirkungen im Syrienkonflikt, die wir heute sehen, beigetragen. Von der Bundesregierung  
42 ging auf EU-Ebene keine Initiative für eine kraftvolle Wiederbelebung eines  
43 Friedensprozesses in Syrien aus. Maßnahmen, wie der VN-Mechanismus für die Untersuchung und  
44 Verfolgung von schwersten Kriegsverbrechen in Syrien, unterstützte die Bundesregierung nicht  
45 ausreichend. Und die internationale Gemeinschaft – darunter auch Deutschland – konnte sich  
46 bis heute nicht durchringen, die Menschenrechtsverbrechen durch die türkische Regierung in  
47 Afrin 2018 klar zu benennen und den Einmarsch als eindeutig völkerrechtswidrig zu  
48 verurteilen. Dadurch fühlte sich Präsident Erdogan ermuntert, die Vertreibungen noch einmal  
49 auszuweiten.

50  
51 Russland konnte seinen Einflussbereich im Nahen Osten entscheidend ausbauen, die türkische  
52 Regierung entfernt sich immer mehr von EU und NATO. Doch dieses Blinken nach Moskau kann  
53 nicht die existentiellen wirtschaftlichen Beziehungen der Türkei mit Europa ersetzen. Gerade  
54 deshalb sollten die Europäische Union und die NATO die Provokationen Erdogans ruhig, aber  
55 deutlich beantworten. Gerade im Fall von Syrien wird überdeutlich, wie notwendig eine starke  
56 EU mit einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik ist.

57 Die Inkonsistenz in der europäischen Außenpolitik offenbarte sich jüngst auch im Agieren der  
58 deutschen Bundesregierung. Es liegen genügend realistische Vorschläge auf dem Tisch, wie  
59 sich Deutschland gemeinsam mit seinen Partnern aktiv für die Linderung der humanitären  
60 Katastrophe engagieren kann. Stattdessen düpierte die deutsche Verteidigungsministerin mit  
61 ihrem nicht abgestimmten Vorstoß für eine international gesicherte Schutzzone im Norden  
62 Syriens die übrige Bundesregierung und irritierte Deutschlands europäische und  
63 internationale Verbündete und Partner. Statt auf allen Kanälen Druck auf die türkische  
64 Regierung auszuüben und dafür auch den NATO-Rat zu nutzen, beschäftigten sich die  
65 Bundesregierung und ebenso die NATO mit einem innenpolitisch motivierten Vorschlag der  
66 deutschen Verteidigungsministerin, der in der Sache leider bei Weitem nicht durchdacht,  
67 geschweige denn abgestimmt war. Im Mittelpunkt der Initiative stand dabei nicht der Schutz  
68 der Zivilbevölkerung, denn von Anfang an war nicht klar benannt, wen eine solche Schutzzone  
69 vor wem schützen sollte. Stichhaltige Aussagen über die völkerrechtliche Grundlage ihres  
70 Vorstoßes blieb die Verteidigungsministerin lange Zeit ebenso schuldig wie eine Erläuterung,  
71 was in der konkreten Situation mit zusätzlicher militärischer Präsenz eigentlich erreicht  
72 werden sollte – noch dazu in einer derart multifrontalen Situation wie im Nordosten des  
73 Landes. Und es fehlte die Absage an den türkischen Plan, Flüchtlinge in die nordsyrische  
74 Region abzuschieben.

75 Spätestens nach der russisch-türkischen Einigung von Sotschi war klar, dass ein Einsatz  
76 unter den aktuellen Umständen in Nordsyrien für deutsche und europäische Kräfte kaum möglich  
77 wäre, ohne sich zum Handlanger des Autokraten Putin wie des Diktators Assad zu machen, der  
78 hunderttausende Menschenleben auf dem Gewissen hat und auch vor dem Einsatz von Giftgas  
79 gegen die eigene Bevölkerung nicht zurückschreckte. Ebenso wäre ein Einsatz ohne  
80 Zusammenarbeit mit Erdogan nicht möglich, dessen Ziel die Vertreibung von Kurd\*innen und  
81 ethnischer und religiöser Minderheiten vor Ort ist. Die Bundesregierung hat sich - auch mit  
82 den Äußerungen des Außenministers bei seinem Besuch in der Türkei - in einem Moment  
83 kriegerischer Eskalation durch ein NATO-Mitglied als politische Kraft präsentiert, die mehr  
84 mit sich selbst beschäftigt ist, anstatt handlungsfähiger Akteur zu sein. Aufgabe wäre es

85 gewesen, zusammen mit seinen Partnern nach diplomatischen Lösungen zu suchen und auf eine  
86 Deeskalation zu dringen. Wer Außenpolitik hingegen rein aus innenpolitischem Kalkül  
87 betreibt, der bricht mit einem werte- und menschenrechtsgeleiteten Politikverständnis und  
88 schadet den Sicherheitsinteressen Europas.

89 Die Bundesregierung hat viel zu lange kaum folgenreiche Kritik an der zunehmend  
90 autokratischen und unberechenbaren Innen- und Außenpolitik der türkischen Regierung geübt,  
91 geschweige denn konkrete politische Maßnahmen ergriffen. So hat die Bundesregierung auch  
92 nach dem völkerrechtswidrigen türkischen Einmarsch in Afrin 2018 Kriegswaffen im Wert von  
93 mindestens 427 Millionen Euro an die Türkei geliefert. Die Ankündigung der Bundesregierung,  
94 keine Genehmigungen für alle Rüstungsgüter zu erteilen, die in Syrien eingesetzt werden  
95 könnten, kommt viel zu spät, ist reine Symbolpolitik und ermutigt Präsident Erdogan, seine  
96 verantwortungslose Politik ohne Risiko fortzusetzen. Denn bereits genehmigte, aber noch  
97 nicht gelieferte Waffen, können so weiter problemlos an die Türkei exportiert werden. Seit  
98 Anfang 2018 wurden deutsche Exportkreditgarantien (sogenannte Hermesbürgschaften) für die  
99 Türkei im Wert von rund 2,6 Milliarden Euro gewährt. Den wirtschaftlichen Hebel, den die  
100 Bundesregierung hat, um die türkische Regierung unter Druck zu setzen, hat sie bislang nicht  
101 genutzt. Wir GRÜNE erwarten von der Bundesregierung einen grundlegenden Kurswechsel im  
102 Umgang mit der türkischen Regierung. Gleichzeitig dürfen wir die Regimekritiker\*innen in der  
103 Türkei, von denen Hunderte nach Kritik an der Invasion in Nordsyrien festgenommen wurden,  
104 nicht alleine lassen. Die Zusammenarbeit mit der demokratischen, pro-europäischen türkischen  
105 Zivilgesellschaft muss gestärkt und ausgebaut und diese weiter unterstützt werden.

106 Die gleichzeitig stattfindenden Angriffe auf Idlib sind eine Katastrophe. Dort werden  
107 Krankenhäuser und zivile Einrichtungen brutal und menschenverachtend attackiert. Der  
108 syrische Diktator Assad und seine Verbündeten haben den einstigen Zufluchtsort Idlib zu  
109 ihrem Hauptangriffsziel gemacht. Die Bundesregierung muss die Situation in Idlib zum Thema  
110 im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen machen. Russland hat dort bisher jeden Versuch  
111 einer gemeinsamen Erklärung, die die Angriffe auf Zivilisten durch die Truppen Assads  
112 verurteilt, verhindert.

113  
114 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN verurteilen den völkerrechtswidrigen und durch nichts zu  
115 rechtfertigenden Angriff der türkischen Regierung und verbündeter islamistischer Milizen  
116 gegen Teile der autonomen kurdischen Selbstverwaltungszone in Syrien.

117 Wir fordern:

- 118 • Dass die türkische Regierung den völkerrechtswidrigen Angriff auf Nordsyrien sofort  
119 stoppt und ihr Militär und die sie unterstützenden Milizenverbände sofort abzieht.
- 120 • Dass die Bundesregierung sowie EU und NATO den türkischen Einmarsch in Nordsyrien  
121 öffentlich und auf allen Ebenen als völkerrechtswidrig verurteilen, inklusive der  
122 Vereinten Nationen.
- 123 • Dass die NATO deutlich macht, dass die Türkei für ihren völkerrechtswidrigen Einmarsch  
124 keinen Beistand erhält und eine Feststellung des Bündnisfalls auf der Grundlage des  
125 NATO-Vertrags somit ausgeschlossen ist.
- 126 • Dass Deutschland und die Europäische Union an alle Beteiligten appellieren, das  
127 humanitäre Völkerrecht zu achten, und sich dafür einsetzen, dass alle Beteiligten  
128 keine Gewalt gegen Zivilist\*innen ausüben, weder in Nordsyrien, noch in der Türkei  
129 noch anderswo. Menschen, die gerade aus Nordsyrien in Richtung Nordirak flüchten, muss  
130 freies und sicheres Geleit gewährt werden.

- 131 • Dass sich die EU dafür einsetzt, dass auch die Kurd\*innen aus dem Norden Syriens  
132 umfassend im UN-vermittelten Verfassungsausschuss und politischen Prozess vertreten  
133 sind und die De-facto-Autonomie des kurdischen Gebiets in Nordsyrien erhalten bleibt.
- 134 • Dass die Verantwortlichen für in Syrien begangene Kriegsverbrechen auf der Grundlage  
135 des Völkerstrafrechts zur Rechenschaft gezogen werden und dass der internationale  
136 unabhängige Mechanismus der VN zur Untersuchung von schwerwiegenden Verbrechen in  
137 Syrien angemessen finanziert wird.
- 138 • Dass die EU oder ihre Mitgliedstaaten persönliche und gezielte finanzielle Sanktionen  
139 gegen Präsident Erdogan, Mitglieder der türkischen Regierung und führende Angehörige  
140 des türkischen Militärs sowie gegen türkische Finanzinstitutionen, über die das  
141 türkische Militär seine Finanztransaktionen abwickelt, im europäischen Verbund  
142 erlassen.
- 143 • Dass die türkische Regierung die innenpolitische Kampagne gegen Kritiker\*innen der  
144 Invasion in Nordsyrien beendet und die Meinungs- und Pressefreiheit wiederherstellt.
- 145 • Dass die Bundesregierung die Verlängerung des Engagements der Bundeswehr bei der  
146 Operation „Inherent Resolve“ zurücknimmt, die Tornados aus Jordanien abzieht und ab  
147 sofort keinerlei Aufklärungsergebnisse mehr direkt oder indirekt an die Türkei  
148 weitergibt.
- 149 • Dass die Bundesregierung alle deutschen Rüstungsexporte in die Türkei umgehend stoppt,  
150 erteilte Genehmigungen widerruft, sich für einen EU-weiten Rüstungsexportstopp an die  
151 Türkei und auch für einen Stopp der Beteiligung deutscher Unternehmen an  
152 Rüstungskonsortien in der Türkei einsetzt.
- 153 • Dass die Bundesregierung keine neuen Hermesbürgschaften zur Absicherung  
154 wirtschaftlicher Aktivitäten in der Türkei übernimmt und alle noch nicht genehmigten  
155 Anträge ablehnt.
- 156 • Dass die Bundesregierung endlich ihre rechtliche und politische Verpflichtung  
157 wahrnimmt, indem sie die deutschen IS-Kämpfer\*innen und ihre Familienangehörigen  
158 zurücknimmt und so schnell wie möglich Strafverfahren gegen Personen, die sich  
159 strafbar gemacht haben, in Deutschland einleitet. Dazu müssen die  
160 Strafverfolgungsbehörden ausreichende Kapazitäten bekommen. Zudem muss sichergestellt  
161 sein, dass die Kapazitäten ausreichen, damit Gefährder\*innen bzw. relevante Personen  
162 nach der Rückkehr nach Deutschland überwacht werden können.
- 163 • Dass die EU und ihre Mitgliedstaaten diesen im Kern asylrechtswidrigen EU-Türkei-Deal  
164 von 2016, der die verheerende Situation in den Flüchtlingslagern auf den griechischen  
165 Inseln noch verschlimmert und die EU durch die türkische Regierung erpressbar gemacht  
166 hat, beenden. Zugleich darf die europäische Unterstützung zu unmittelbaren Gunsten der  
167 über drei Millionen Geflüchteten in der Türkei nicht abrechnen. Deren Versorgung nach  
168 humanitären Standards muss oberste Priorität haben. Auch braucht es dringend  
169 Kontingente zur Entlastung der dortigen Strukturen.
- 170 • Dass die EU und ihre Mitgliedstaaten sich endlich für legale Fluchtwege in die EU,  
171 eine menschenwürdige Unterbringung und Versorgung der Geflüchteten, rechtsstaatliche  
172 Asylverfahren und eine gerechte Verteilung der Geflüchteten auf die EU-Mitgliedstaaten  
173 einsetzen. Wer verhindern will, dass sich Schlepper\*innen an der Not von Geflüchteten  
174 bereichern, die angesichts von Verfolgung, Krieg und Gewalt ihr Leben bei der Flucht  
175 übers Mittelmeer aufs Spiel setzen, muss sichere und legale Fluchialternativen  
176 schaffen.

- 177
- 178
- 179
- 180
- 181
- 182
- 183
- 184
- 185
- 186
- 187
- 188
- 189
- 190
- 191
- 192
- 193
- 194
- 195
- Anzuerkennen, dass ein Neuanfang in Syrien nur unter Einbeziehung der politischen Opposition in den Verfassungsprozess und freier, fairer Wahlen stattfinden kann. Die EU muss wieder aktiver werden, um eine dauerhafte politische Lösung der Krise im Einklang mit der Resolution 2254 des VN-Sicherheitsrates zu finden. Besonders Frauen müssen am Verhandlungsprozess für eine politische Lösung des Konflikts beteiligt werden. Ohne einen relevanten und inklusiven politischen Prozess und ohne Freilassung der politischen Gefangenen darf es keine finanzielle Unterstützung für das Assad-Regime und seine Günstlinge geben, auch nicht in Form von Aufbauhilfe.
  - Eine politische Lösung des türkisch-kurdischen Konflikts bleibt die notwendige Voraussetzung für Stabilität und Frieden in der gesamten Region. Eine Lösung kann nicht in einer weiteren Eskalation des schrecklichen Krieges in Syrien und weiterer militärischer Aufrüstung der Türkei bestehen, sondern muss friedlich, unter Einbeziehung der betroffenen Staaten und der kurdischen Akteur\*innen sowie unter Wahrung des Völkerrechts erreicht werden.
  - Dass sich die Bundesregierung und die EU-Mitgliedstaaten dafür einsetzen, das schreckliche Leid der Menschen in Idlib zu lindern, und dass Russland und das syrische Regime ihre militärischen Angriffe auf die Region umgehend beenden.
  - Alles politische Handeln der Bundesregierung und der Europäischen Union konsequent auf die Unterstützung der vielen demokratischen Kräfte in der Türkei auszurichten.

## Begründung der Dringlichkeit

...